

Globaler Handel und Freihandel

Ohne klare Regeln nützt der globale Handel vor allem den Grosskonzernen und vergrössert die weltweite Ungleichheit. Unter dem Freihandel ohne Standards leiden Umweltschutz und faire Arbeitsbedingungen. Gerechte Handelsregeln, einen fairen Wettbewerb, und eine ressourcenschonende Produktion, die Arbeitnehmende schützt, ist zwingend notwendig. Durch eine regionale und nachhaltig ausgerichtete Wirtschaft werden Arbeitsplätze in der Region geschaffen, überflüssige Transporte vermieden und die natürlichen Ressourcen geschont. Um diese Ziele mit dem globalen Handel vereinbar zu machen, können Schutzzölle erhoben werden oder ökologisch bedenkliche Produkte wie Palmöl von Freihandelsabkommen ausgenommen werden. Mensch, Tier und Umwelt müssen höher gewichtet werden als Profit und Wirtschaftswachstum.

Die Jungen Grünen fordern:

- Hohe Umwelt- und Tierrechtsstandards auch für importierte Landwirtschaftsprodukte.
- Die Produktion von gehandelten Waren und Dienstleistungen unter fairen Arbeitsbedingungen und Löhnen.
- Keine Handelsabkommen ohne verbindliche Umweltschutz- und Menschenrechtsstandards mit Kontroll- und Sanktionsmechanismen.
- Dass Entwicklungsländer durch Schutzzölle und andere Massnahmen einzelne Wirtschaftsbranchen schützen dürfen, ohne dafür bestraft zu werden.
- Ausgebaute Deklarationspflichten: CO₂-Werte für den Transport, Produktionsbedingungen, Impact auf die Umwelt etc.
- Ein Verbot auf die Einfuhr tierischer Produkte, Produkte aus dem tropischen Regenwald und von Produkten, die nicht nach CH-Standard produziert wurden.
- die Bevorzugung der regionalen Produktion gegenüber internationalen Handelsgütern.